

# Begrüssung der Mitglieder der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes

Montag, 20. Juni 2016, Kartause Ittingen

(von Monika Knill, Regierungspräsidentin Kanton Thurgau)

Sehr geehrter Herr Ratspräsident Locher

Sehr geehrte Ratsmitglieder

Sehr geehrter Herr Kirchenratspräsident und Gastgeber, Wilfried Bühler

Sehr geehrter Herr Synodalpräsident Jakob Bösch

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes

Geschätzte Gäste

Herzlich willkommen im Thurgau! Ich darf Sie als Regierungspräsidentin im Namen der Thurgauer Regierung sehr herzlich begrüssen. Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch und hoffen, dass Sie drei schöne und interessante Tage im Thurgau verbringen können.

*En tant que Président du Conseil d'Etat thurgovien, j'ai le grand plaisir de vous saluer ici à Ittingen et je vous souhaite la bienvenue dans notre canton. Je me réjouis de vous présenter les meilleurs voeux et les plus cordiales salutations. J'espère que vous avez passé une journée excellente et productive chez nous. C'est un honneur pour la Thurgovie de vous savoir trois jours dans notre canton.*

Am 1. Juni hat im Thurgau die neue Legislaturperiode 2016 bis 2020 begonnen. Die Regierungsrichtlinien sind im Druck und werden anfangs Juli veröffentlicht. Die Erarbeitungsphase war wiederum ein intensiver, aber in jeder Hinsicht wichtiger Prozess. In verschiedenen Gremien setzt man sich mit der Gegenwart mit Blick in die Zukunft auseinander. Was soll/muss bewahrend bleiben, wo sind Veränderungen/Entwicklungen wichtig? Welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten entfalten auf welcher Ebene die richtige Wirkung? Sie merken, dass uns viel mit Ihnen verbindet. Auch Sie haben mit Ihren Legislaturzielen 2015 - 2018 öffentlich bekannt gemacht, welche Schwerpunkte und Ziele Sie verfolgen. Sie wollen sich „verwurzeln, verbunden sein, ansprechend, ökumenisch, präsent und wachsam sein.“ Auch bei Ihnen geht es um die zentrale Frage, wie man den Föderalismus erhalten kann und gleichzeitig Verlässlichkeit und Sicherheit erreicht. Es ist wie in der Diskussion über einen neuen Lehrplan oder den Unterricht: Die Zeit ist definitiv vorbei, wo man den 7g-Unterricht hatte und Gleichheit zu ungewollten Nivellierungen führte: Alle *gleichaltri-*

gen Schüler haben zum *gleichen* Zeitpunkt beim *gleichen* Lehrer im *gleichen* Raum mit den *gleichen* Mitteln das *gleiche* Ziel *gleich* gut zu erreichen.

Das Diskutieren und Ringen zwischen entwickeln und verändern oder eher bewahren und schützen wird immer wieder zu einem „Elch-Test“ für die Politik, wohl auch immer wieder für die Kirchenpolitik. Ich bin überzeugt, dass wir im Spannungsfeld von Megatrends und Gegentrends uns immer wieder bewusst auf unsere Grundwerte beziehen und uns gegenseitig auf lösungsorientierte Prozesse und Haltungen einladen müssen. Bei Ihnen ist die gemeinsame Basis das Evangelium, welches Sie in vielerlei Hinsicht hoffentlich „leitend“ durch die alltäglichen Diskussionen und zu guten Entscheiden führt.

Unser Kanton Thurgau verfügt über rund 260'000 Experten, bzw. Einwohnern und ist mit knapp 1000 km<sup>2</sup> ein mittelgrosser Kanton. Der Thurgau ist der kleinste unter den grossen Kantonen und der grösste unter den kleinen. Wir haben besondere Freude an unserer schönen Landschaft mit sanften Hügeln und Tälern sowie dem Bodensee, von welchem 60 km Uferlänge zum Thurgau gehören und gleichzeitig Landesgrenze ist. Ja, diese Grenzlage prägt uns in vielerlei Hinsicht. Geschichtlich gesehen bildete der heutige Thurgau zusammen mit Konstanz den Hotspot der kirchlichen Weltpolitik während des Konstanzer Konzils vor 600 Jahren. Schloss Gottlieben am Untersee war während des Konstanzer Konzils 1415 Kerker für des abgesetzten Papst Johannes XXIII. und den böhmischen Reformator, Magister Jan Hus, der unter Bruch des kaiserlichen Geleits am 6. Juli 1415 zu Konstanz auf dem Scheiterhaufen starb. Sein Tod löste die Husitenkriege aus, die von Brandenburg bis Bayern und Ungarn halb Europa verwüsteten. Die Geschichtsbücher dokumentieren weitere Ereignisse, welche prägend für die Schweiz, bzw. für den Kanton Thurgau und die Bodenseeregion waren. So auch der Schwabenkrieg von 1499.

Wir bezeichnen uns als Kanton der kurzen Wege, d.h. als der Kanton, in welchem jeder mit jedem direkt und ohne Umwege in Kontakt treten kann, auch mit den Regierungsmitgliedern. Man kennt sich und schätzt die einfach gestalteten Dienstwege. Die fünfköpfige Thurgauer Regierung tritt geschlossen auf und darf auf ein intaktes Verhältnis zwischen Regierung und Kantonsrat zählen. Dazu gehört ebenso die unproblematische, gute Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche und ebenso zwischen den katholischen und evangelischen Landeskirchen. Wir sind überzeugt, dass

die wertschätzende Zusammenarbeit seine Wurzeln weit zurück hat. Die Reformation verlief im Thurgau anders als vielerorts, eben „unblutig“, wie wir sagen. Sie nahm ihren Ausgang nicht in Städten, sondern in ländlich geprägten Dörfern. Was der Thurgau ist, ist manchmal nicht so einfach zu beschreiben - aber was ein Thurgauer ist, hingegen schon. Es waren und sind Persönlichkeiten, welche vielleicht immer noch etwas geprägt sind von der Geschichtsschreibung, als der Thurgau 1460 von den Eidgenossen erobert wurde, später eine besondere Form der Reformation erlebte und erst 1803 mit der Mediationsakte Napoleons den Beginn der kantonalen Selbständigkeit erlangte.

Eine tief wurzelnde Geschichte und herausragende Persönlichkeiten: Der Thurgau darf stolz auf seine Vergangenheit sein – und er ist es auch. Entsprechend haben gelebte Traditionen ihren Platz im Thurgauer Alltag. Zugleich allerdings arbeiten die Menschen hier mit Fleiss und Kreativität an der Gestaltung einer Gegenwart, die lebenswert ist und Zukunft macht.

Der Thurgauer wird nicht nervös, wenn die Zürcher den Thurgauer Dialekt nicht mögen, wenn die Ortschaft Paradies plötzlich in Schaffhausen statt im Thurgau liegt oder die halbe Schweiz in der Grenzregion Kreuzlingen-Konstanz im Stau steht, um drüben billiger einzukaufen.

Einiges ist im Thurgau etwas anders als sonst wo, worauf wir stolz sind. So auch unser 130köpfige Grosse Rat des Kantons Thurgau, welcher im Sommer im Rathaus Weinfelden tagt, im Winter im Rathaus Frauenfeld. Der Kanton verfügt über kein eigenes Ratsgebäude, sondern ist bei den beiden Bürgergemeinden eingemietet. Auch die Ausstattung und der Ratsbetrieb selber hinterlässt bei Besuchern aus anderen Kantonen immer wieder grosses Erstaunen. 4 lange Tischreihen mit Festbestuhlung bilden die Infrastruktur. Eine elektronische Abstimmungsanlage kennen wir nicht. Wer einem Antrag zustimmt, erhebt sich vom Sitz. Unsere Stimmzählerinnen und Stimmzähler flitzen durch die Reihen und zählen - und verfügen dadurch gleich noch über eine erhöhte Kondition.

Besondere Gäste wie Sie führen wir an besondere Orte, von denen es bei uns viele gibt. Die Kartause Ittingen ist ein ganz besonderer Kraftort, wo Geistlichkeit, Spiritualität, Diskussion, Kultur und Genuss vereint wird.

Es gibt weitere besondere Orte. Für mich ganz sicher mein 200-Seelen-Dorf „Alterswilen“ im Kemmental (oberhalb Kreuzlingen), wo der dritthöchste Kirchturm des Kantons Thurgau mit über 64 Metern hoch hinausragt und eines der schönsten Glocken-

geläute hat.

Der Kanton Thurgau hat in seiner über 213jährigen Geschichte seit der Eigenständigkeit genau 1 Ehrenbürgerrecht verliehen, jenes an Prinz Louis Napoleon, den späteren Kaiser Napoleon III. Seine Jugendjahre verbrachte er mit seiner Mutter weitgehend auf Schloss Arenenberg, oberhalb Ermatingen. Er engagierte sich in und für die Region, gründete unter anderem den Thurgauer Schützenverein. Auf sein Wirken und seine Präsenz ist auch zurückzuführen, dass im Thurgau in der Seeregion bis etwa in den Mittelthurgau immer noch mit französischen Karten gejasst wird. Seine Frau Eugenie hat im Jahre 1906 dem Kanton Thurgau den Arenenberg geschenkt. Im Bildungszentrum Arenenberg verfügen wir neben dem landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum auch über das einzige schweizerische Kompetenzzentrum für Musikinstrumentenbau. Angehende Blasinstrumente-, Klavier- und Orgelbauerinnen und -bauer kommen aus der ganzen Schweiz für die berufliche Grundbildung und die Weiterbildung auf den Arenenberg. Es ist bisher das einzige Berufsbildungszentrum der Schweiz, welches den Unterricht immersiv in zwei Sprachen Deutsch/Französisch hält. Ich war letzte Woche wieder einmal dort und habe u.a. die vielen Orgelpfeifen gesehen, welche dort in hochpräziser Handarbeit gefertigt werden - und wer weiss, vielleicht auch in Ihrer Kirchgemeinde bei einer Sanierung der einst zum Einsatz kommen.

Sehr geehrte Anwesende, es gäbe noch so viel Interessantes über den Thurgau, Land und Leute, Kirche und Staat zu erzählen. Aber im Wissen, dass auch Sie aus den schönsten Kantonen der Schweiz kommen und auch bei Ihnen wiederum Einzigartigkeiten ihren Charme und Reiz haben, komme ich zum Schluss meines Grusswortes.

An meiner Konfirmation hat mir der Pfarrer folgenden Spruch mitgegeben: Galater 6, 2: „Jeder soll dem anderen helfen, seine Last zu tragen. Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gegeben hat.“

Warum es genau dieser Bibelvers ist, kann ich nicht sagen: Ich hatte damals weder besondere Lasten zu tragen, noch habe ich mich damals mit dem Inhalt vertieft auseinandergesetzt. Heute weiss ich, dass mich unser damaliger, sehr geschätzter Dorfpfarrer gut gekannt hat oder ihm der liebe Gott etwas ins Ohr eingeflüstert hat. Übrigens, Sie kennen meinen Konfirmandenpfarrer, es ist Wilfried Bühler.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.